№ 5460. Freitag, 21. Mai. 1869.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 20. Mai, 8 Uhr Abends.

Berlin, 20. Mai. [Reichstag.] Unter den Reichstagsmitgliedern wurde eine Denkschrift des preußischen Finanzministers vertheilt. Darnach beläuft sich das preuß. Deficit für die nächsten Jahre auf ca. 9½ Mill. Thlr. Zur Herstellung des Budgetgleichgewichts sei daher die Bewilligung von Bundessteuern unerläßlich. Zu den schon bekannten Steuerprojecten tritt noch das einer Besteuerung der Eisenbahnfahrkarten hinzu. Der Gesammtertrag der vorgeschlagenen Steuern ist auf 11½ Mill. Thlr. veranschlagt, wovon Preußen 9½ Mill. beisteuern würde. Der Reichstag nahm das Gesetz, betreffend die Cautionen der Bundesbeamten, sowie den Antrag Grumbrecht (Ausdehnung der Bundescompetenz auf das Seewesen) in dritter Lesung an, der Antrag Puttkamer auf Vorlegung eines Indigenatsgesetzes wurde gleichfalls angenommen, ebenso der Antrag Harkort und Becker. (Haftpflicht der Eisenbahnen.) In der nächsten Sitzung, Freitag, kommen die Steuervorlagen zur Verhandlung.

Berlin. [Die bisherige Thätigkeit des Reichstags.] Vom 4. März, wo der Reichstag zusammentrat, bis zum 13. d. M. ist eine Frist von 71 Tagen verflossen, von welchen indessen 15, vom 20. März bis 6. April, durch die Osterferien und 9 durch die Sonn- und Festtage der Arbeit entzogen worden sind. Von den verbleibenden 47 Arbeitstagen sind 41 durch Plenarsitzungen in Anspruch genommen worden, eine in der That ganz außerordentliche Anstrengung. In diesen Sitzungen sind 16 Gesetze, 6 Staatsverträge, 15 Anträge der Mitglieder, 5 Interpellationen und 5 Berichte der Petitions-Commission in Berathung genommen worden. Definitiv erledigt von den Gesetzen sind 9: das Wahlgesetz zum Reichstage, der Nachtragsetat für das Jahr 1869, das Rinderpestgesetz, das Gesetz wegen der Beschlagnahme der Arbeits- und Dienstlöhne, das wegen Einführung der Wechselordnung und des Handelsgesetzbuchs als Bundesgesetze, das Gesetz wegen des Leipziger Oberhandelsgerichtshofs, das Gesetz wegen Aufhebung der Portofreiheiten, das Gesetz wegen Erweiterung von Marine-Anleihe und das Gesetz wegen Einführung der Telegraphen-Marken. Zwei Lesungen haben passirt der Etat für 1870, das Gesetz wegen der Caution der Bundesbeamten, das Gesetz wegen gegenseitiger Gewährung der Rechtshilfe unter den Bundesstaaten und die Gewerbeordnung, welche letztere allein 17 Sitzungen in Anspruch genommen hat, nämlich 2 in erster und 15 in zweiter Lesung. Eine einzige Lesung haben bisher nur die bis zum Schluß der Sitzungen eingegangenen Steuergesetze, das Branntweinsteuergesetz und das Bundeswechselstempelgesetz erfahren. Mit den Steuergesetzen wird der letzte Abschnitt der Reichstagssession sonach ausschließlich beschäftigt sein. Es ist gewiß höchst characteristisch, daß diese wichtigsten Vorlagen erst am Ende der Session zur Behandlung gestellt werden, und das auch nur mit Hilfe eines Verfahrens, welches einzelne Bundesregierungen zu einem Antrage auf Abänderung der Geschäftsordnung für den Bundesrath dahin veranlaßt hat, daß den Mitgliedern desselben wenigstens eine Frist gelassen werde, um für die nöthigen Abstimmungen sich von ihren Regierungen Instructionen einzuholen. So sehr hat die preußische Regierung ihre verspätet ausgearbeiteten Steuerprojecte den Mitgliedern des Bundesrathes aufgedrungen. Dieser Umstand wird nicht dazu beitragen, dem Reichstage die Vorlagen schmackhafter zu machen. Mögen die Regierungen allenfalls die Besteuerung der Bevölkerung Hals über Kopf zu beschließen für gut finden, eine Volksvertretung darf dies unmöglich thun. — Die 6 Staatsverträge, welche der Bundesrath dem Reichstage vorgelegt hat, haben sämmtliche drei Lesungen passirt. Von den 15 Anträgen der Mitglieder sind 11 definitiv erledigt. Der Reichstag hat also ganz außerordentlich gearbeitet. (Elb. Z.)

— [Die 18. allgemeine deutsche Lehrerversammlung] (Forts.). Den zweiten Vortrag des 1. Versammlungstages hielt der Vorsitzende Hr. Hoffmann (Hamburg) über: Der Satz der deutschen Grundrechte: „die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei“ in Beziehung auf die Volksschule. „Die Schule, sagt Redner, darf nicht abhängig sein von Theologen ohne practisches Schulverständniß; ebenso dürfen sich die Philologen nicht zu Gesetzgebern derselben aufwerfen, auch die Vertreter der Naturwissenschaften sollen nicht die Regeneratoren des Schulwesens sein; die Volksschule gehört keiner politischen Partei an, sie ist Eigenthum des ganzen Volkes. Das Regiment darin sollen allein die Pädagogen führen, mögen sie sonst sein was sie wollen; ihnen darf keine Beschränkung auferlegt werden. Ich habe keine Angst, daß die Lehrer zu viel lernen, ich verlange vielmehr die Reformirung der Lehrerbildungsstätten, so daß der Lehrer nicht nur zur Abrichtung des Kindes geschickt ist, sondern sich selbst nebst seinen Schülern in den lebendigen Born des Wissens vertiefen kann. Die Forschungen der Pädagogik müssen hinausdringen können in die weite Welt, damit sie mitwirken an der allgemeinen Bildung. Diejenigen, welche meinen, dem Lehrer Vorschriften geben zu können über den Umfang und die Methode seines Lehrplanes, die verstehen nichts von der Schule. Man soll uns keine Regulative vorschreiben; denn wir acceptiren nur diejenigen Beschränkungen, welche durch pädagogische Rücksichten geboten werden; für uns ist jedes Kind ein Selbstzweck. Ich spreche mich damit nicht gegen die preußischen Regulative aus (Heiterkeit); ich habe einen gewissen Respect vor denselben, denn ich achte sie als ein Ergebniß einer Ueberzeugung. Aber für mich paßt diese Ueberzeugung nicht, ich erkenne auf dem Gebiete der Wahrheit kein Regulativ an, und wer den Forscher nach der Wahrheit in ein Regulativ einschnüren will, der ist nicht von der Wahrheit. Das Correctiv für alles Schulwesen ist die unbedingteste Oeffentlichkeit; wenn Jeder jeden Augenblick sich überzeugen kann, was der Schulmeister treibt, dann können wir das Papier für die Regulative sparen, dann wird sich die Schule zu ungeahnter Blüthe entfalten. Die Schule muß mit einem Worte die erste Sache des Gemeinwesens werden, und zur Erreichung dieses Zieles in möglichst kurzer Zeit müssen wir alle Kräfte einsetzen.“ (Lebh. Beifall.) Der Redner schlägt folgende 6 Resolutionen vor, die, nachdem sie noch von Löw (Magdeburg) und Spier (Wolfenbüttel) befürwortet sind, mit sehr großer Majorität angenommen werden: 1) die bisher in vielen Seminarien geübte willkürliche Beschränkung der Lehrerbildung ist verwerflich; 2) die Wahl der Methode des Unterrichts und der Lehrbücher ist den Lehrern selbst zu überlassen, jede Uniformirung der Schule in dieser Beziehung verwerflich; 3) das Schulgesetz muß ein Minimum der Leistungen festsetzen, es darf aber keiner Schule verwehrt sein, über dieses Ziel hinauszugehen; 4) die Verwaltung der Schule darf nur unter Mitwirkung pädagogisch gebildeter Männer geschehen, die Aufsicht über die Schule ist nur durch Schulmänner zu üben; 5) die Schule ist nicht Sache einer religiösen oder politischen Partei, sondern Sache des ganzen Volkes; 6) das Correctiv in Schulsachen ist die unbedingte Oeffentlichkeit — Am zweiten Sitzungstage hielt Schulvorsteher Lange (Hamburg) einen sehr anziehenden Vortrag über: „Die Schule im Lichte des erziehlichen Princips.“ Redner verlangt größere Auseinanderhaltung der Volksschule und der rein wissenschaftlichen Anstalten, für erstere eine Elementarschule und eine höhere Schule. Die höheren Anstalten müssen die Volksschule als Unterlage haben; bestehen beide selbstständig neben einander, so erscheint die Volksschule als Proletarierschule. Die Vermischung der höhern Volksschule mit wissenschaftlichen Anstalten ist verwerflich. Alles läuft jetzt zu höheren Anstalten, nicht der Bildung wegen, sondern um Berechtigungen (einjähriger Dienst 2c.) zu erlangen; alle diese Schüler gehören nicht in die gelehrten Anstalten, sondern in die Volksschule. (Bravo.) Die Frage, ob Religion in der Schule getrieben werden solle, bejaht Redner insofern, als nur das, was die Menschen vereint, nicht das, was sie trennt, den Kindern veranschaulicht werden soll. — Im Laufe der folgenden Debatte stellt Petsch (Berlin) eine Resolution, nach welcher die Berechtigung zum einjährigen Dienst nicht von dem Besuch bestimmter Schulen, sondern von einem bestandenen Examen abhängig sein soll. Diese Resolution wird in etwas modificirter Form angenommen. — Zum Ort der nächsten Versammlung wird Wien bestimmt. Der gegenwärtige ständige Ausschuß wird wiedergewählt. (Forts. f.)

— [Die Schulbildung in der Provinz Posen.] Im „Centralblatt für die Unterrichts-Verwaltung in Preußen“ werden von Zeit zu Zeit Uebersichten über die Verhältnisse mitgetheilt, welche sich aus der Prüfung der im Heere eingestellten Mannschaften in Bezug auf ihre Schulbildung ergeben. Bei dieser Gelegenheit war jüngst auf die ungünstigen Verhältnisse in der Provinz Posen hingewiesen und bemerkt worden, daß die Aufmerksamkeit der Schulaufsichts-Behörden den wahrgenommenen Uebelständen zugewandt sei. In Folge dessen sind von den K. Regierungen in Posen und Bromberg Berichte erstattet worden, aus denen die neueste Nummer des Centralblattes Auszüge bringt und welche jedenfalls für die fortschreitende Verbreitung der Schulbildung in jener Provinz Zeugniß ablegen. Der Procentsatz der im Regierungsbezirk Bromberg ohne Schulbildung eingestellten Ersatz-Mannschaften betrug 1837 bis 1838 47,71 %, ist seitdem fast ununterbrochen im Sinken geblieben und stellte sich 1866 bis 1867 auf 13,51 %. Aus den 4250 Heerespflichtigen des fünften Armeecorps, welche in den fünf Jahren von 1855 bis 1859 dort eingestellt wurden, waren durchschnittlich ohne Schulbildung 5,45 % deutscher und 26,64 % polnischer Abkunft. Im Regierungsbezirk Posen stand 1836 bis 1837 der Procentsatz der ohne Schulbildung eingestellten Ersatz-Mannschaften auf 41,44 und fiel bis 1867 bis 1868 auf 14,36 %. Bemerkenswerth ist, daß daselbst jetzt noch, wie vor zwanzig Jahren, auf 100 polnische Eingestellte, welche aller Schulbildung entbehren, nur 15 bis 16 Deutsche kommen.

Stettin, 19. Mai [Die Conduiten-Listen] über die Elementarlehrer sind in Hinterpommern auch im J. 1869 auf sogenanntem vertraulichem Wege wieder eingefordert worden, und daß die Herren Superintendenten auch den Privat-Wünschen der Herren Schulräthe mit der größten Bereitwilligkeit nachkommen werden, davon dürfen die Lehrer fest überzeugt sein. (Od.-Z.)

* Hannover. [Ein Fabrikantenverein.] Die wiederholten Arbeits-Einstellungen und die Agitationen in Arbeiterkreisen haben eine Anzahl Fabrikanten in Hannover und Umgegend veranlaßt, der Coalition der Arbeiter vereint entgegenzutreten. Sie haben die Bildung eines „Vereins zur Föderung der deutschen Arbeit“ beschlossen und Aufforderungen zum Anschluß an sämmtliche Fachgenossen im Zollverein erlassen. Eine spätere Delegirtenversammlung soll die definitive Organisation bewirken. „Der Zweck dieser Vereinigung — heißt es in dem Aufruf — soll nicht etwa der sein, einen Druck auf die Arbeiter auszuüben, die Löhne zu vermindern, die Arbeitszeit zu verlängern, vielmehr der, Mittel und Wege zu finden, das allein gedeihliche Zusammenwirken von Arbeit und Capital unter den für beide Factoren günstigsten Bedingungen zu erzielen, dabei aber mit Energie allen Agitationen entgegenzutreten, welche solches Zusammenwirken nur hemmen, und endlich Arbeitgeber und Arbeiter feindlich gegenüberstellen müssen.“

Kassel. [Einquartierungsfreiheit.] An den Straßenecken der Stadt sind große Plakate angeschlagen, auf denen die Mittheilung gemacht wird, daß die alte Einquartierungsfreiheit der Stadt bis auf Weiteres derselben erhalten bleibt. (W. Z.)

Von der Eider, 17. Mai. [Marine. Auswanderung.] Nach einer Mittheilung des Marine-Ministers wird nach erfolgter allerhöchster Genehmigung auch in diesem Jahre das Kanonenboot „Komet“ zum Schutze der Norddeutschen Fischerei in der Nordsee Verwendung finden. Gleichzeitig ist dem Commando desselben auch die Ausführung von Vermessungen an der Küste übertragen worden. — Die Lust zur Auswanderung scheint auch hier noch fortwährend im Steigen zu sein. Im Laufe dieses Monats verlassen namentlich Viele ihre Heimath und es würden sich noch mehr zur Reise anschicken, wenn nicht das dazu nöthige Ordnen ihrer Verhältnisse, als namentlich die Veräußerung des Besitzes, verzögernd einwirkte. (H. N.)

Gotha. [Nordpol-Expedition.] Mit dem unermüdlichen Eifer und einer rastlosen Thätigkeit, die vor keiner, auch noch so großen Anstrengung zurückscheut, wirkt Dr Petermann jetzt für das Zustandekommen der von ihm zuerst in das Leben gerufenen größeren Deutschen Nordpol-Expedition. Zwar sind alle Vorbereitungen dazu jetzt schon auf das beste beendet, und was nur deutsche Wissenschaft, vereint mit deutscher praktischer Seemannstüchtigkeit, für das Gelingen dieser Expedition zu leisten vermögen, daran wird es sicherlich nicht fehlen, allein die Geldmittel fließen nur äußerst spärlich. Die Stadt Bremen hat 10,000 Rℓ bewilligt, der König von Preußen 5000 Rℓ, der Kaiser von Oesterreich 1000 fl. und fast sämmtliche andere deutsche Fürsten, mit Ausnahme des Herzogs von Coburg-Gotha selbst, zeichneten nach Verhältniß ihrer Civilliste anerkennenswerthe Summen; allein im übrigen deutschen Volke regte sich bisher allseitig nicht die Theilnahme, welche man erwarten sollte. Besonders in Süddeutschland scheint man eine große Gleichgiltigkeit gegen dieses Unternehmen noch immer zu bewahren. (K. Z.)

Karlsruhe, 17. Mai. [Verordnung.] Eine vom Kriegsminister General v. Beyer erlassene Verordnung verfügt die Versehung des stehenden Heeres mit Gesang- und Gebetbüchern. Jeder Soldat vom Feldwebel abwärts erhält ein Exemplar des für seine Confession eingeführten Buches für die Dauer seiner Dienstzeit und kann dasselbe beim Ausscheiden gegen Entrichtung von 3 Kreuzern als Eigenthum behalten. (Kreuzztg.)

Pariser Chronik.

Thorè's Tod. Ein neues Drama von Octave Feuillet.

. . . Wir haben — schreibt der Pariser Feuilletonist des „Fr. J.“ — in den letzten Tagen einen braven Mann, characterfesten Schriftsteller, einen biederen Collegen begraben. Theophile Thorè war ein Mann aus einem Gusse. Redlich, offen, treu; er hat sich selbst seine Grabschrift gesetzt in Hamlet's Worten: „He was a man!“ (Er war ein Mann!), und das drückt sein ganzes, edles, würdiges Streben während einer schwer geprüften Laufbahn aus. Er war ein Republikaner der alten Zeit, ein Römer in unsere Gegenwart verpflanzt, bescheiden dabei, trotz seinem bedeutenden Wissen. Der Politik hatte er einen Theil nur seiner schriftstellerischen Laufbahn gewidmet; seit er vom Exil, nach der Aufhebung der Wirkungen des Staatsstreiches, nach Paris zurückgekehrt, war seine Thätigkeit, soweit sie die Oeffentlichkeit berührte, meist der Kunstkritik gewidmet. Auf diesem Felde bewährte er sich als loyaler, scharfer Beobachter und den Werken der Kunst legte er gleichwohl den Maßstab der redlichen, freisinnigen Geistesrichtung an, der er in seinem ganzen Leben treu war. Er zeichnete seine Arbeiten mit dem Pseudonym „W. Bürger“. Das sollte „Weltbürger“ bedeuten. Er war ein Bürger der ganzen Welt in des Wortes tiefster, ehrenhaftester Bedeutung. Er lobte, wo er zu loben fand, und fragte nicht nach der Scholle, auf der der Künstler geboren; er tadelte, wo er tadeln mußte, selbst den persönlichen Freund.

Die Freidenker geleiteten ihn zu Grabe. Er hatte gewünscht, daß seine Leiche verbrannt würde; doch, hat man auch viel über die Verlegung der Friedhöfe außerhalb der Stadt Paris debattirt, so hat man sich noch nicht vom Vorurtheil der Zeit befreien können und die Bestattung in der Erde bleibt als Prinzip und im Gesetz aufrecht erhalten. Mehrere Tausende trugen ihn zu Grabe. „Kein Geistlicher hat ihn begleitet.“ Die Zeiten haben sich geändert, seit Goethe mit diesen Worten einen ergreifenden Eindruck machen konnte. Thoré's Hinscheiden ist den tapfern Kämpfern der Freiheit wieder eine Lücke, die schwer zu füllen ist in einer Zeit, wo man des nächsten Nachbars selbst nicht sicher ist. —

. . . Ein neues 3actiges Stück von Octave Feuillet, „Julie“, ist im Theatre Français mit Beifall aufgenommen worden. Folgendes ist sein Inhalt: Julie ist mit einem Manne verheirathet, der sie vernachlässigt Er bietet ihr Luxus und Prunk, seine leichte Liebe oder Liebelei trägt er anderen Weibern zu. Ein Hausfreund, der insgeheim die Gattin liebt, macht dem Moritz von Cambre über sein Verhalten Vorstellungen. Dieser weist den ungebetenen Rath ab, will sogar seine Frau veranlassen, ein Weib von zweideutigem Range in ihrem Hause zu empfangen und verweigert obendrein derselben, ihr 16jähriges Töchterchen als Gesellschafterin bei sich zu bewahren, die ins Kloster geschickt wird auf ein weiteres Jahr. Maxime, der Freund, gesteht endlich seine Liebe, die Julie längst im Stillen theilt und die Tugend der duldenden Frau, die so viele Jahre sich selbst treu geblieben und ihrer eigenen Würde, geht zu Schanden im Momente, wo Cambre sich eines Besseren besinnt. Das Töchterchen kehrt heim. Die naive Cäcilie erzählt in ihrer kindlichen Einfalt, wie sie im Kloster ans Heirathen gedacht und bereits ihre Wahl getroffen. Sie will keinen zu jungen Mann, ihr Ideal ist Maxime — der Mutter Liebhaber. Julie wendet den Sinn der Tochter von solch unglückseligem Gedanken ab; Maxime muß nun aber scheiden. Er geht nach Aegypten.

Der letzte Act spielt ein Jahr später. Cambre erhält die Anzeige von Maxime's Rückkehr. Ihm ist dessen plötzliche Abreise ein Räthsel geblieben. Er schrieb dieselbe seinem Zartgefühl zu, da das junge Mädchen ins Haus eingekehrt war. Durch des Töchterchens Erzählung wird es dem Gatten klar, was unter seinen Augen geschehen war. Er will die Wahrheit ganz von seiner Frau selbst erforschen. Diese kränkelt seit Maximes Abreise. Er kündigt ihr erst den Tod Maxime's an, sie bewältigt ihre Gefühle und fragt entschlossen und ruhig auf welche Art er sich getödtet. Er ist dem Fiber erlegen. Und nun geht's ans Forschen und Fragen. Julie verwirrt sich mehr und mehr. Ihr Geist rafft sich noch einmal auf, um ihr Unglück in der Ehe zu schildern, das sie der Tochter habe ersparen mögen. Sie erhebt sich in der ganzen Kühnheit des gekränkten Weibes. „Tödie mich, ich habe Dich betrogen!“ schreit sie mit ihrer letzten Kraft dem Manne entgegen. „Du denkst nicht an die Rache, die ich an Deinem Geliebten nehmen werde“, wüthet der Gatte. „Er ist nicht mehr!“ ruft Julie verklärt. Das Bekenntniß sollte nur sie treffen. „Sein Tod war nur eine Erfindung, er lebt, — hier ist er!“ Die Thüre geht auf, sie erblickt Maxime und bricht zusammen. Dieser stürzt auf Julien zu, die der Schlag getödtet hat. „Weißt Du nicht“, schreit der Gatte, den Ausgang hemmend, „daß ich Dich tödten werde?“ „Weißt Du nicht, daß sie todt ist?“ ruft Maxime ihm entgegen. Die Beiden stehen wie versteinert am schönen Leichnam da. Mit dem Donnerschlag der Leidenschaft fällt der Vorhang. Lafontaine giebt den Gatten recht gut, Fabvre die schlecht gezeichnete Rolle des Maxime, eine liebliche Anfängerin, Fräulein Reichemberg, Cäcilie. Alles im Stück ist Julie, und Julie selbst wäre wenig ohne Fräulein Favart. Man muß sie leiden sehen, toben und sterben, sie ist hinreißend schön in der Rolle. Das Leidenschaftlichste selbst ist in ihrer Person von Uebertreibung frei. — Das Drama selbst ist durch die Erzählung im Geiste des gerade denkenden Lesers schon gerichtet.

Oesterreich. Innsbruck, 16. Mai. [Die Liberalen] haben bei den communalen Wahlen einen großen Sieg errungen. Im Bürgerausschusse wird künftig die liberale Partei mit 31, die clericale mit 5 Stimmen vertreten sein.

Pest. [Die Adresse] der Majorität des Unterhauses ist eine Umschreibung der Thronrede, sie begnügt sich damit ganz im Allgemeinen den in der Thronrede ausgesprochenen Reformwünschen beizustimmen; durch die Lösung der in Schwebe befindlichen Fragen der staatsrechtlichen Verhältnisse sei die sichere Grundlage zur inneren Reform gelegt; Institutionen, welche die constitutionelle Entwickelung des Landes hemmten (die Autonomie der Comitate) dürften trotz aller Pietät vor ihrem geschichtlichen Ursprunge nicht festgehalten werden. Besonderer Nachdruck wird auf die Erhaltung des Friedens gelegt, da nur in diesem die so nothwendigen Reformen und Ersparnisse durchgeführt werden könnten. Als besondere, nicht in der Thronrede enthaltene Wünsche, betont aber die Adresse die Einführung der Verfassung auch in der Militärgrenze und die Wiedereinverleibung Dalmatiens, „welches rechtlich mit Kroatien zusammen zur ungarischen Krone gehört. Uebrigens sind die letzteren zwei Forderungen in sehr gemäßigte Form gekleidet, in Anbetracht der factischen nicht zu übersehenden Schwierigkeiten, die der Verwirklichung derselben noch entgegenstehen.

England. [Dem Polizeigericht von Woolwich] lag bei seinen letzten Verhandlungen ein Fall vor, welcher ungewöhnliche Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Ein Professor Valentin von der K. Militairacademie in Woolwich war beschuldigt, den Professor Cassal von der London University thätlich gemißhandelt und zum Duell herausgefordert zu haben. Kläger und Angeklagter, beide ehemals Mitglieder der französischen Nationalversammlung, flohen im Jahre 1851 zusammen nach England und standen hier noch lange Zeit auf befreundetem Fuße. Vor etwa 5 Jahren stellten sie ihre gegenseitigen Besuche in Folge einer Differenz ein und Cassal verlor Valentin ganz aus den Augen, bis dieser ihm vor wenigen Tagen aufpaßte, und ihm zwei heftige Schläge gegen die Schläfen versetzte. Er ließ den Angeklagten zur Rede stellen, erhielt aber als Antwort von diesem eine Forderung.

Frankreich. Paris, 17. Mai. [Zu den Wahlen.] Im ersten Bezirk nahm gestern Herr Gambetta von einer ungemein stark, man sagt, von 10,000 Wählern, besuchten Versammlung Abschied, um sich nach Marseille zu begeben. Auch er ermahnte die Bevölkerung von Paris, den ihr von feindlicher Seite gelegten Schlingen auszuweichen und „der Gewalt durch Würde zu begegnen". Als er den Saal verließ, erhob sich die Versammlung und er hatte alle Mühe, sich einer förmlichen Huldigung zu entziehen. Im siebenten Bezirk ermahnt selbst der radicale Humbert, welchen das „Siecle" einen Hebertisten nennt, die Wähler zur Beobachtung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. „Die Regierung", sagt er, „hat ihre Chassepots, und wir haben unsere Stimmzetttel; gebrauchen wir die Waffen, welche uns das Gesetz in die Hand giebt". Im sechsten Bezirk wetteiferten bis jetzt zwei Journalisten, der nichts weniger als zuverlässige Guéroult von der „Opinion Nationale" und der radicalere Jules Ferry vom „Temps" um die Gunst der liberalen Wähler. Gestern aber, in einer im Gymnase Pascaud abgehaltenen Versammlung, als es sich um die Frage handelte, ob Jeder im Falle des zweiten Scrutiniums vor dem Anderen, der die relative Majorität hätte, zurücktreten wolle, warfen die beiden Candidaten einander die unliebsamsten Persönlichkeiten an den Kopf. Ferry meinte, Guéroult sei wohl minder „officiös", als Cochin, aber immer noch officiös, und darum müsse er sich weigern, Gueroult für den Fall der Ballotage das Feld zu räumen, Gueroult bezichtete Ferry des Orleanismus und daß er auf einem Ausfluge nach England den Prinzen der jüngeren Linie seine Aufwartung gemacht hätte, Ferry replicirte wiederum, er habe in London nur Louis Blanc und Ledru-Rollin besucht, übrigens sei es noch viel unschuldiger, sich einer verbannten Königsfamilie zu nähern, als wenn man, wie Hr. Gueroult, dem Vetter des regierenden Souverains in serviler Weise den Hof mache ꝛc. ꝛc. Was den Erfolg bei der Zuhörerschaft betrifft, so fiel dieser entschieden Jules Ferry zu. — Die „Opinion Nationale" veröffentlicht heute das Circular Gueroult's. Derselbe sucht sich in demselben gegen die ihm gemachten Vorwürfe zu vertheidigen, ohne jedoch Neues vorzubringen. Interessant ist nur das was er über seine Beziehungen zum Prinzen Napoleon sagt: „Gezwungen, die Reinheit meines politischen Auftretens anzuerkennen, waren meine Gegner dazu verdammt, mit einer hochgestellten politischen Person hervorzutreten, die mich vor zehn Jahren unterstützt hat, um die zur Gründung meines Journals nothwendige Ermächtigung zu erhalten. Ich habe diese Beziehungen immer um so offener zugestanden, als meine Dankbarkeit niemals meiner Unabhängigkeit zu nahe getreten ist." Gueroult hat vollständig Recht, wenn er sagt, daß er seine Beziehungen zum Prinzen und dessen Vater niemals geleugnet, aber er hat Unrecht, wenn er behauptet, daß er nicht bei jeder wichtigen Gelegenheit vom Prinzen inspirirt ist, dessen Organ die „Opinion Nationale" von Anfang an war.

Amerika. Havana, 29. Mai. [Die Lage auf Cuba.] Graf Valmaseda, Commandeur der spanischen Truppen in dem östlichen District, hat eine Proclamation erlassen, in der Folgendes die Hauptpunkte sind: Erstens: Jeder Eingeborene männlichen Geschlechts, der über 15 Jahre alt ist und ohne genügenden Grund außerhalb seiner Wohnung betroffen wird, wird hingerichtet. Zweitens: Jedes bewohnte oder unbewohnte Haus, auf dem sich keine weiße Fahne befindet, wird niedergebrannt. Drittens: Alle Frauen, die von ihren Wohnungen abwesend sind, haben sich nach Bayamo oder Ziguani zu begeben, oder sie werden mit Gewalt dorthin gebracht. Die Proclamation ist datirt Bayamo, 4. April. Die letzten Nachrichten aus dem östlichen Theil der Insel lauten für die Regierung günstig. Es werden jedoch keine großen Erfolge gemeldet, sondern nur einige Scharmützel, in welchen die Spanier siegreich gewesen sein sollen. (A. A. C.)

Vermischtes.

Wien, 18. Mai. [Ein unangenehmes Reise-Abenteuer] ist Herrn Albert Boschau, dem Sohne des bekannten Großhändlers Fritz Boschan, auf der Route von Warschau nach Wien passirt. In einer russischen Bahnrestauration wollte Herr Boschan die Rechnung mit Rubeln berichtigen, die er bona fide als echt eincassirt hatte, welche jedoch vom Marqueur als falsch erkannt wurden. Da der Reisende fatalerweise ein ganzes Paket solcher falscher Rubelnoten, mit denen Rußland jetzt überschwemmt wird, bei sich trug, so mußte er sich eine polizeiliche Arretirung gefallen lassen. Nach langem Hin- und Hertelegraphiren und nachdem es für die russische Behörde so ziemlich sichergestellt war, daß sie kein Mitglied der weitverzweigten Fälscherbande vor sich habe, wurde Herr Boschan, der vorher eine bedeutende Caution erlegen mußte, freigelassen. Er wird das russische Intermezzo nicht zu seinen heitersten Reise-Erinnerungen zählen.

— [Kinderraub.] Vor den Assisen in Manchester kam jüngst ein Kinderraub zur Verhandlung, welcher sich bis auf das Jahr 1860 zurückdatirt. Eine Frau, Namens Welsch, traf im December jenes Jahres in Liverpool eine Bettlerin in kläglichem Zustande auf der Straße und nahm sie aus Mitleid in ein Speisehaus. Plötzlich vermißte sie die letztere und zugleich ihr eigenes zweijähriges Kind, das sie für einen Augenblick aus den Augen gelassen. Vergeblich blieben alle Nachforschungen. Die unglückliche Mutter wanderte von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf, ohne nur eine Spur ihres Kindes aufzufinden. Jetzt endlich nach Verlauf von mehr als acht Jahren seit jener Begebenheit gelang ihr dies in Manchester. Sie klagte einer Frau ihr Leid und wurde von dieser auf eine Landstreicherin aufmerksam gemacht, die in Manchester überall unter dem Namen „die Peggy von Liverpool" bekannt sei. Die Mutter folgte dem Wink und fand ihr Kind wieder — in einer Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher. Die Kindesräuberin hatte das Mädchen durch Drohungen und Züchtigungen zu wiederholten Diebereien verleitet. Die Kleine trat vor Gericht als Belastungszeugin gegen die Kindesräuberin auf, welche zu sieben Jahren Transportation verurtheilt wurde.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Cuxhaven, 16. Mai: Maria Wohlfahrt, Kipp; — von Bremerhaven, 16. Mai: Diana, Schacht; — Ebenezer, —; — Aelina Albertina, Kruizinga; — Hoffnung, Kruse; — von Helvoet, 16. Mai: Urania (S.-D.), Stamkart.

Angekommen von Danzig: In Hamburg, 18. Mai: Albertus, Wüpper; — Anna Catharina, Rolff; — in Bremerhaven, 16. Mai; Trientje Meyer, Tonkens; — in Helvoet, 14. Mai: Fritz Reuter, Galle; — in Texel, 15. Mai: Alice u. Max, Schepke; — in Antwerpen 16. Mai: Wibrandus Udo, Heeres; Tritton, Vogelenganz; — Emilie, Mührer; — Carl, Brandt; — in Dover, 15. Mai: Anna, Kell; — in Grangemouth, 14. Mai: Harmonie, Lange; — in Grimsby, 14. Mai: Schnelle, Ewert; — 15. Mai: Anton, Kröger; — Rhondda, Cummings; — Ida Maria, Sonntag; — in Hull, 15. Mai: Der Friede, Faecks; — in London, 17. Mai: Rosa, Domcke; — in Newcastle, 15. Mai: Morning Star, Humphrey; — in Shields, 15. Mai: Elise, Wockenfoth; — in St. Nazaire, 15. Mai: Fr. Wilh. Jebens, Hoppe; — Friedrich, Peters.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 20. Mai.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	333,6	11,0	W	stille	wolkig.
7	Königsberg	334,3	11,4	W	schwach	heiter, Nachts Regen.
6	Danzig	334,2	10,4	SSW	mäßig	bedeckt, gestern Nachm. 2 Uhr 10 Grad.
7	Cöslin	332,9	10,8	S	mäßig	heiter.
6	Stettin	332,9	9,3	SSW	schwach	heiter, gestern Regen.
6	Putbus	332,2	6,6	W		heftiger Regen und Gewitter, gestern Regen und Gewitter.
6	Berlin	332,5	9,5	W	schwach	heiter.
6	Köln	332,3	6,9	SW	stark	trübe, gestern Nachm. abwechselnd Regen und Windstöße.
7	Flensburg	331,8	7,7	SW	lebhaft	wolkig, gestern sehr stürmisch und Regen.
7	Haparanda	334,6	2,2	O	schwach	bewölkt.
7	Helsingfors	335,0	7,6	OSO	schwach	bewölkt.
7	Petersburg	337,6	9,5	SO	mäßig	bewölkt.
7	Stockholm	333,7	8,3	OSO	schwach	bedeckt, Nebel Nachts Regen.
7	Helder	333,0	7,9	WSW	stark.	

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 19. ist am 19. Mai 1869 in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 108 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Jacob** (genannt **Julius) Goldstein** zu Danzig durch gerichtlichen Vertrag vom 5. Mai 1869 für die Dauer der Ehe mit **Johanna Maria Louise Gumm** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und festgesetzt hat, daß das gesammte gegenwärtige und zukünftige Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 19. Mai 1869.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Steindorff. (1829)

An unserer höheren Stadtschule ist die Stelle des zweiten Lehrers mit 500 Thlr. Gehalt jährlich sofort zu besetzen. Zu dieser Stelle werden nur Bewerbungen von Theologen, welche die veniam concionandi erworben und die Prüfung pro rectoratu bestanden, berücksichtigt.

Die Meldungsfrist schließt mit dem 1. Juni cr. ab.

Pr. Holland, den 19. Mai 1869.

Der Magistrat (1831)

Bekanntmachung.

Ein von **August Bönig** an eigene Ordre auf den Zieglermeister **David** in Kunterstein gezogener von **David** acceptirter, in Graudenz zahlbarer Wechsel über 56 Rℓ, ausgestellt etwa am 3. April 1868 und 3 Monate a dato fällig, ist verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird aufgefordert, denselben spätestens in dem

am 2. September 1869,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude Zimmer No. 23 anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Graudenz, den 12. April 1869.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (609)

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Conitz,

den 10. Februar 1869.

Das dem Gutsbesitzer **Ferdinand Bürkner** gehörige Grundstück Braadorf No. 2, abgeschätzt auf 23,863 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 8. September 1869,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (8091)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht zu Danzig,

den 2. December 1868.

Das dem Mäkler **Gottfried Ferdinand Katsch** und dessen Ehefrau **Friederike Henriette,** geb. **Jacob,** gehörige Grundstück, Langfuhr No. 1 des Hypotheken-Buches, abgeschätzt auf 7726 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe soll

am 1. Juli 1869,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 14, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (5524)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,

den 28. Januar 1869.

Das den Eigenthümer **Ferdinand** und **Johanna Mathilde Rosalie** geb. **Zöllner-Müllerschen** Eheleuten gehörige Grundstück Kl. Bölkau No. 57 des Hypotheken-Buchs, abgeschätzt auf 5337 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V einzusehenden Taxe, soll

am 4. September 1869,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 18 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (7701)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreisgericht zu Danzig,

den 2. Januar 1869.

Das dem Korbmachermeister **Jacob Martin** und **Caroline Charlotte Bertha,** geb. **Ziehe-Peters**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Drehergasse No. 6 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 6951 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau 5 einzusehenden Taxe, soll

am 2. September 1869,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 18, subhastirt werden.

Die anzeiglich in Berlin wohnhafte Realgläubigerin separirte Frau **Marie Gerner,** geb. **Kaetelhodt,** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (6521)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hirsch Strellnauer** zu Thorn werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 7. **Juni cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 11. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter **Plehn** im Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesiges Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazn nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizräthe **Kroll,** Dr. **Meyer, Hoffmann, Pancke** und **Jacobson** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 29. April 1869.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (1519)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Thorn,

den 16. März 1869.

Das dem Riemermeister **Wilhelm Neuhoff** gehörige Grundstück Altstadt Thorn No. 246, abgeschätzt auf 7697 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

29. October 1869,

Vormittags 11 Uhr.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Kaufmann M. Wertheim, früher in Berlin, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgericht anzumelden. (601)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- u. Kreisgericht zu Danzig,

den 2. April 1869.

Das den Bäckermeister **Aug. Alexander** und **Johanna Caroline Florentine,** geb. **Regner-Mueller**'schen Eheleuten gehörige Grundstück hierselbst, Niederstadt an der Reutergassenecke No. 40 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 6303 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau No. 5 einzusehenden Taxe, soll

am 2. November 1869,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 18, subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Rentier **Ferdinand Walter,** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (463)

Subhastationspatent.

Das den Steinsetzermeister **Johann Jacob** und **Catharina** geb. **Kopitzka-Schneiderschen** Eheleuten gehörige Grundstück Dirschau D. 140, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau einzusehenden Taxe auf 15,200 Thaler soll in nothwendiger Subhastation

am 9. September cr.,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (8168)

Dirschau, den 10. Febr. 1869.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission

2. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Conitz,

den 25. Februar 1869.

Die dem Kaufmann **R. G. Leetz** hierselbst gehörigen Grundstücke Conitz No. 82, abgeschätzt auf 8818 Thlr. 14 Sgr. und No. 138, abgeschätzt auf 1676 Thlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. September 1869,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (9125)

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 19. Mai 1869 ist am 19. Mai c. in unser Handels-(Procuren-) Register (unter No. 225) eingetragen, daß der Kaufmann **Otto Friedrich Wendt** zu Danzig als Inhaber der daselbst unter der Firma

Otto Fr. Wendt

bestehenden Handelsniederlassung (Firmen-Register No. 711) den **Ernst Daniel Wendt** ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Danzig, den 19. Mai 1869.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

Steindorff. (1830)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Thorn,
den 11. December 1868.

Das der Wittwe Henriette Feilchenfeld geb. Fischer gehörige Grundstück Altstadt Thorn No. 85, abgeschätzt auf 10,177 Thlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. Juli 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende, dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

der Kaufmann **David Levy** und
der Kaufman **David Breßler** von hier

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (5240)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Thorn
den 10. December 1868.

Das dem Stellmachermeister Friedrich Wilhelm Haenecke und seiner Ehefrau Auguste Emilie Charlotte geb. Scholz gehörige Grundstück Altstadt Thorn No. 189, abgeschätzt auf 8500 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

30. Juni 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (5242)

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Thorn,
den 3. Mai 1869.

Das dem Schneidermeister **Rudolf Klötzki** gehörige Grundstück, Neustadt Thorn No. 88, abgeschätzt auf 5130 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30. November 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (1689)

Aufgebot.

Es sind verloren gegangen folgende Conto-Auszüge des hiesigen Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft, ausgefertigt vom Rendanten des Vereins A. F. W. Heins:

a) am 28. December 1868 zu Schönsee der Auszug No. 975 vom 30. September 1868, ausgestellt auf den Maschinenbauer **Martin** zu Thorn über 700 Thlr., 300 Thlr. und 300 Thlr. zu 4 Prozent;
b) am 24. März 1869 auf dem Wege von Thorn nach Mocker der Auszug No. 1114 vom 24. März 1869, ausgestellt auf die Frau **Josephine Müller,** geb. **Reimann,** zu Thorn über 250 Thlr. und 30 Thlr. zu 4 Prozent.

Die unbekannten Inhaber dieser Urkunden werden aufgefordert, dieselben dem unterzeichneten Gericht bis zum 15. Juni 1869 bei Vermeidung der Amortisation vorzulegen.

Thorn, den 29. April 1869.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (1381)

Ununterbrochen arbeitende Apparate
zur Bereitung aller Arten
gashaltiger Getränke
construirt von
Hermann - Lachapelle & Ch. Glover,
144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Selterswasser, sowie alle bekannten Mineral- und nach Vorschrift zusammengesetzten medicinischen Wasser. Soda-Limonade, sowie zuckerhaltige, gewürzte und weingeistige Getränke Moussirende Weine. Junges Bier dem alten gleich moussirend zu machen, dasselbe zu verbessern, sowohl im Geschmack wie Qualität. Ueberhaupt alle kohlensauren Getränke zu bereiten. — Besondere Einrichtung ist nicht erforderlich. Jedermann kann die Führung übernehmen. — Garantie.

Diese Apparate sind die einzigen, welche allen Vorschriften der Gesundheitsbehörden Genüge leisten, die einzigen, welche den Bedürfnissen eines industriellen Betriebes entsprechen.

Diejenigen, die sich mit diesem gewinnbringenden Geschäfte befassen wollen, mögen das Handbuch über „Fabrikation von kohlensäurehaltigen Getränken" beziehen, ein schönes Werk mit 80 Abbildungen, veröffentlicht von den Fabrikanten, in deutscher Sprache erschienen bei Wiegand & Hempel in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen. — (Gebrauchs-Anweisung der Apparate franco und gratis auf Verlangen.) Agentur zu Frankfurt a/M.:

H. Flegenheimer, Zeil 29

Neue Salzbrunn-Quelle
in Salzbrunn in Schlesien.

Dieses **neuerdings** aufgefundene Mineralwasser wird hiermit den Herren Aerzten und dem leidenden Publikum zur gütigen Beachtung bestens empfohlen.

Seiner chemischen Analyse gemäß wird dieses Wasser nach vielseitiger ärztlicher Begutachtung mit Erfolg **bei allen fieberlosen chronischen Catarrhen der Respirations-Organe mit bedeutender Schleimabsonderung** angewendet. Ebenso heilbringend ist seine Wirkung **bei allen chronischen Catarrhen des Darmtraktus, Appetitlosigkeit, trägem Stuhl, Sodbrennen** und **hämorrhoidalen Beschwerden.** Vorzüglich angezeigt **ist der Brunnen bei Catarrhen der Harn- und Geschlechtsorgane. Der nicht unbedeutende Gehalt an Eisenoxydul und freier Kohlensäure** bietet eine genügende Heilanzeige für **Schwäche-Zustände in Folge ermüdender geistiger Thätigkeit, wie auch, nach Säfte-Verlusten, schweren Krankheiten** 2c. 2c.

In Folge **seines reichen Gehalts von freier Kohlensäure** eignet sich der Brunnen **ganz besonders zu Versendungen nach auswärts,** für welche ich mich empfohlen halte.

Bestellungen nehme ich allein entgegen und gewähre Wiederverkäufern lohnenden Rabatt. Eventuelle Anfragen bitte gleichfalls nur an mich zu richten, da anderweitige Auskunft zu falschen Gerüchten Veranlassung geben dürfte.

Der Besitzer der neuen Salzbrunn-Quelle
in Salzbrunn.
H. Demuth.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein bei Halle

eröffnet die Saison seiner längst bekannten heilkräftigen **Bäder** und **Trinkcuren** am 15. Mai. Anfragen und Bestellungen an den Besitzer des Bades **H. Thiele** zu richten. Lager von **Wittekind-Brunnen** und **Mutterlaugen-Salz** halten in Danzig die Herren Dr. **Richter,** 4. Damm No. 6, und **Bernh. Braune.** (1487)

Die Bade-Direction.

Stettiner Portland-Cement

aus der **Stettiner Portland-Cement-Fabrik in Stettin,** stets in frischer Waare, in Danzig zu Fabrikpreisen und **nur vollgewichtiger Packung** allein zu haben bei (9531)

J. Robt. Reichenberg,
Lastadie 5.

Das große Loos
von Zweimalhundert Tausend Gulden

sowie weitere Gewinne von fl. **50,000; 25,000; 2** mal **20,000; 2** mal **15,000; 2 mal 10,000** 2c. 2c. kann man auch diesmal wieder erlangen in der von Königl. Preuß. Regierung genehmigten und somit **in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie,** deren Gewinnziehung 1. Klasse **schon am 9. und 10. Juni** stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Collecte, mit **ganzen Loosen** à **Thlr. 3. 13, Halben** à **Thlr. 1. 22, Vierteln** à **26** Sgr. (Pläne und Listen **gratis**) gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen.

Der bestellte Haupt-Collecteur:
Rudolph Strauss
in Frankfurt am Main.

Durch directe Betheiligung in meiner Haupt-Collecte genießt man den Vortheil, von Schreibgeld-Berechnung 2c. **ganz verschont zu bleiben.** (1296)

Erste Gewinnziehung 9. u. 10. Juni 1869. — **Grosse Frankfurter**
Lotterie
Erste Gewinnziehung 9. u. 10. Juni 1869.

von der Kgl. Preuss. Regierung genehmigt.

Gesammt-Gewinne **Eine Million 780,920** Gulden, vertheilt in 6 Ziehungen mit Gewinnen von

Gulden **200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000** etc.

Ein ganzes Loos kostet: Rthlr. **3. 13** Sgr.
„ halbes „ „ „ **1. 22** „
„ viertel „ „ „ — **26** „

Ziehungslisten prompt zugeschickt, Plan gratis. — Aufträge nimmt entgegen.

M. Morenz
in Frankfurt a. M.

(1525)

Am 1. Juni 1869
Erste Ziehung des Anlehens des Amsterdamer Industrie-Palastes,

eingetheilt in 400,000 Obligationen von fl. $2^1/_2$.

Diese Obligationen bieten die Chance, Prämien von fl. **150,000,** fl. **100,000,** fl. **50,000,** fl. **20,000** zu gewinnen, während **jede Obligation mindestens mit fl. 3** zurückbezahlt wird.

Jährliche Ziehungen.
In der Ziehung vom 1. Juni a. c.

werden Prämien von fl. **150,000, 20,000, 5000** 2c. 2c. im **Gesammtbetrage** von fl. **225,000** gezogen.

Original-Obligationen à fl. 3 . . . . Thlr. 1. 22 Sgr.
25 do. do. aus 25 verschiedenen Serien für fl. 70 = Rthlr. 40.
100 do. do. „ 100 „ „ „ „ 275 = „ 157. 5 Sgr.
erlassen:

F. E. Fuld & Cie.
in Frankfurt a. M.

(1700)

Für Danzig ist uns der Verkauf obiger Loose übertragen.
Expedition der Danziger Zeitung.

Im glücklichen Falle ist der größte Gewinn fl. 200,000 der 156. Frankfurter Lotterie,

eingetheilt in 6 Klassen.

Zur ersten Klasse, welche nächsten 9. und 10. Juni stattfindet,

ist die planmäßige Einlage für ganze Loose fl. 6. —
„ halbe „ „ 3. —
„ viertel „ „ 1. 30

und werden solche nach Einsendung oder gegen Nachnahme des entsprechenden Betrags (in Pr. Crt.) verschickt, sowie nach Ziehung das Ergebniß pünktlich mitgetheilt durch

(1795) **Friedrich Achten** in **Frankfurt a. Main.**

Kurort Schweizermühle.

Bielagrund bei Königstein (sächs. Schweiz).

Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospecte gratis auf frankirte Anfragen. (1803)

Der **G. A. W. Mayer**'sche **Brust-Syrup** besteht nach der von mir persönlich gewonnenen Ueberzeugung nur aus Pflanzenstoffen, welche eine für die Gesundheit nachtheilige Wirkung **nie,** wohl aber eine für alle Affectionen der Brustorgane heilsame, lösende, beruhigende und sehr wohlthuende Wirkung erzeugen. Besonders angenehm ist der Wohlgeschmack und Geruch. In der Praxis bewies er sich **als vorzügliches Heilmittel** bei chronischen und auch acuten Luftröhren-Katarrhen.

Vorstehendes attestirt mit voller ärztlicher Ueberzeugung.

Breslau, 22. September 1865.

Dr. Schwand, prakt. Arzt.

Vorstehendes Attest hat Dr. Schwand nach eigener Anschauung der Zubereitung des **G. A. W. Mayer**'schen **weißen Brust-Syrups** ausgestellt, was hiermit amtlich bescheinigt

Breslau, 23. September 1865.

(L. S.) **Dr. C. W. Klose,**
Kgl. Kreis-Physikus u. Sanitäts-Rath.

Probat gegen nervösen Magenhusten.

Der von Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** erfundene, allein echte **weiße Brust-Syrup** verdient das größte Lob. Derselbe hat sich bei meinem nervösen Magenhusten, der mich jeden Morgen quälte, ausgezeichnet heilkräftig erwiesen. Jedoch rathe ich Jedem, der wirklich Resultate erzielen will, den ausgezeichneten Syrup regelmäßig und längere Zeit hindurch zu gebrauchen. **Er ist äußerst wohlschmeckend und verdirbt auf die Dauer nie.**

Aachen, 12. August 1867.

Otto Groyen, Kaufmann.

Die Niederlage dieses vorzüglichen Hausmittels befindet sich in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, u. **Richard Lenz,** Jopengasse 20; in Pr. Stargardt **J. Stelter,** in Carthaus **H. Rabow,** **L. Berent;** in Dirschau **König & Niklas;** in Elbing Frl. **H. Hartung;** Freistadt **B. L. Pottlitzer;** in Pr. Holland **C. E. Weberstädt;** in Marienburg **B. H. Hempel;** in Neustadt **H. Brandenburg.**

Dr. Scheibler's
künstliche Aachener Bäder,
nach Analyse des Prof. J. v. Liebig,

gegen Rheumatismus, Gicht, Flechten, Skropheln 2c., zu jeder Jahreszeit mit gleich günstigem Erfolge anwendbar. 1 Kruke à 6 Bäder 1 Thlr. 10 Sgr., halbe $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Dr. Scheibler's Mundwasser,
nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Burow,

verhütet das Stocken der Zähne, beseitigt dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. 1 Fl. 10 Sgr., ½ Fl. 5 Sgr.

W. Neudorff & Co.

P. S. Jede der von uns oder in unseren Niederlagen (in Danzig bei Herrn **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, und Herrn **F. Jantzen,** Hundegasse 38,) verkauften Kruken oder Flaschen ist mit unserer Firma und einer Gebrauchsanweisung versehen, worauf wir die zahlreichen Consumenten zu achten bitten, um sich vor Betrug zu schützen. (698)

Da der Bedarf an Kleidern für unsere Armen, namentlich für schulpflichtige Kinder, sehr groß ist, richten wir die dringende Bitte an unsere Mitbürger, unsern Verein durch Schenkung von alten Kleidern, Schuhen und Wäsche gütigst unterstützen zu wollen.

Sämmtliche Mitglieder unseres Vorstandes sind bereit, derartige Gaben in Empfang zu nehmen; auch können dieselben in unserm Bureau, Ketterhagergasse No. 4, oder im Hause Schüsseldamm No. 30 (Ecke der Pferdetränke), bei Hrn **Haarbrücker,** abgegeben werden.

Der Vorstand
des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Auf meinem Pachtgute **Storlus,** $1^1/_4$ M. von Culm, hart an der Chaussee nach Thorn belegen, beabsichtige ich meine sämmtlichen Ackergeräthe und Maschinerien zum landwirthschaftlichen Betriebe, wie auch

800 Kammwollschafe verschiedenen Alters,
380 Mütter, hochtragend,
20 starke Acker- und Wagenpferde und
2 Holländer Kühe (Sartowitzer Zucht)

den 31. Mai cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,

in öffentlicher Auction zu verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade.

(1637) **Festag.**

THIERE SCHUTZEN HEISST MENSCHEN NUTZEN — Carl Simon Thierarzt 1861
VOM WIENER THIERSCHUTZ VEREINE — ALS ANERKENNUNG DES VERDIENSTES

Mein
RESTITUTIONS-FLUID

bewährt gegen 158 Leiden des Pferdes (s. C. Simon's Fluid-Heilmethode).

Wer dasselbe **unverfälscht** zu haben wünscht, wende sich an **mich selbst,** oder a. d. Hof-Lief. **C. L. Schwerdtmann,** Berlin, Leipzigstr. 35.

Preis:
1/1 Kiste, 12 Flaschen, 6 Thlr., 1/2 Kiste, 6 Flaschen, 3 Thlr.

CARL SIMON, Thierarzt, Erfinder des Restitutions-Fluids und Gründer der Fluid-Heilmethode. Poln. Lissa, Reg. Bez. Posen.

Das Fluid der Gebrüder Engel in Wriezen a. O., — Eduard Gross in Breslau, sowie alle andere — solcher Herren —, sind nur **Nachahmungen meines Restitutions-Fluids.**

Die gestern früh 8¼ Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige Freunden und Bekannten ganz ergebenst an. (1833)

Rakowitz, den 20. Mai 1869.

Raykowski.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Roß, (1835)

Franz Rühr, Schieferdeckermeister.

Meislatein und Danzig, am 20. Mai 1869.

Heute Vormittag 11¼ Uhr entschlief nach langem Leiden unser geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Oeconomie-Commissarius a. D.

Ernst Wilhelm Heinrich Rottmann.

Tief betrübt zeigen diesen schmerzlichen Verlust allen Bekannten und Theilnehmenden an

die Hinterbliebenen.

Danzig, den 20. Mai 1869. (1827)

Die

Musikalien-Leih-Anstalt

von

Constantin Ziemssen,

Danzig, Langgasse No. 55,
bietet ihren Abonnenten zu möglichst geringen Abonnementspreisen die möglichst größte Auswahl aus allen Fächern der Musikalien-Literatur.

Die Anstalt wird den Anforderungen der Zeit gemäß fortwährend ergänzt und erweitert. (9464)

Billiger Verlag von Holle, Peters, Litolff stets vorräthig.

Franz. und **Engl.** ohne mündl. Unterricht gut u. gründlich zu erlernen durch die Unterrichtsbriefe nach der Methode **Toussaint-Langenscheidt.** Probebriefe in jed. Buchh.

Unübertreffliche Vorzüglichkeit der Johann Hoff'schen Malz-Kräuter-Seifen, documentirt durch nachfolgendes Anerkennungsschreiben.

An den Hoflieferanten 2c. Johann Hoff, Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1.

Elberfeld, den 19. April 1869.
Kerstenplatz 6.

Geehrter Herr!

Schon seit längerer Zeit haben wir Ihre Toiletten-Seife in Gebrauch und finden dieselbe so unübertrefflich, daß wir sie gar nicht mehr entbehren können. **Schicken Sie mir umgehend ein Dutzend Stück Ihrer Malz-Kräuter-Toiletten-Seife, welchen Betrag Sie per Postvorschuß entnehmen können. Ihrer baldigen Sendung entgegensehend, zeichne**

Freifrau Aug. v. d. Heydt.

Preis der allerfeinsten Toilette-Seife 7½—10 Sgr. pr. Stück.
Preis der allerfeinsten Bäder-Seife 5—10 Sgr. pr. Stück.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt 38, u. **J. Leistikow** in Marienburg. (822)

156te Frankfurter

Stadtlotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung 1. Klasse sind ganze Loose a Thlr. 3. 13 Sgr., halbe a Thlr. 1. 22 Sgr. und Viertel a 26 Sgr. unter Zusicherung reellster Bedienung zu beziehen durch

J. Blum,
Hauptcollecteur,
(648) **Frankfurt a. M.**

Wollsäcke

empfehle den Herren Gutsbesitzern zu den billigsten Preisen. (1729)

M. Jacoby,
Dirschau.

Wollsäcke,

9—10 Pfd. schwer, a 1 Rt. 10 Sgr.,

Rippspläne,

11 Ellen lang, 4½ Elle breit a 3 Sgr. 20 Sgr.,

Getreidesäcke,

3 Scheffel Inhalt, vom stärksten ostpreuß. Drillich, a 14 und 15 Sgr., **Hanfsäcke**, ganz vorzüglich zu Mehlsäcken geeignet, mit 2 blauen Streifen, a 18 Sgr.

Wollsack- u. Ripsplanleinen,

empfiehlt

Herrmann Schäfer,
(1290) **19. Holzmarkt 19.**

Keine Palliativ-Mittel mehr!

Allen Kranken permanente Genesung ohne Medicin u. Kosten.

Du Barry's Heilnahrung REVALESCIERE

von London bewährt sich ohne Medicin noch Kosten bei Erwachsenen und Kindern in allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Uebelkeit und Erbrechen, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, — 70,000 Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan, der Gräfin Castlestuart, der Doctoren Wurzer, Stein, Angelstein, Shorland, Ure, Harvey 2c., wovon Copien gratis und portofrei auf Verlangen eingesandt werden.

Auszug aus 70,000 Certificaten:

St. Romain-des-Iles, 27. November 1862.

Dem Himmel sei Dank! Du Barry's Revalescière hat meine 18jährige Qual an Brust- und Magenleiden mit nächtlichem Schweiße, Ohrenbrausen und allgemeiner Schwäche beseitigt, und mir den kostbarsten Schatz der vollkommenen Gesundheit wiedergegeben. J. Comparet, Pfarrer.

Barre, Niederrhein (France), 4. Juni 1861.

Die Revalescière hat bei mir Wunder gewirkt. Meine anscheinend erschöpften Kräfte kommen zurück und ein neues Leben erfüllt mich wie das meiner Jugend. Mein Appetit, der seit mehreren Jahren verschwunden war, ist zurückgekehrt, und ein schmerzhafter Druck im Gehirn, der mich seit vierzig Jahren gemartert, hat mich gänzlich verlassen. Ich fühle mich wie neugeboren.

David Ruff, Gutsbesitzer.

Diese Kraftspeise erspart 50mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen und eine 3 Groschen-Mahlzeit davon nährt besser als ein Pfund Fleisch. In Büchsen mit Gebrauchs-Anweisungen von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. — **Auch** Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch **Barry du Barry & Co.** in Berlin, 178. Friedrichstraße; dieselbe Firma in Wien: Freiung 6; in Frankfurt a. M.: 10. Roßmarkt; **Henry Klörs & Co.** in Hamburg, 41. Katharinenstraße; in Leipzig: **Theodor Pfitzmann,** Hoflieferant; in Posen bei **Elsner**; in Breslau bei **S. G. Schwartz, Gustav Scholtz, Eduard Groß**; in Potsdam bei **Schwarzlose**; in Altenburg in Sachsen bei **Nebske**; in Hannover bei **Neyersbach**; in Pesth durch **J. v. Török**; in Prag durch **J. Fürst**; in Preßburg durch **Felix Pisztory** und in Klagenfurth durch **P. Birnbacher** und in allen Städten bei Droguen-, Delicatessen- und Specereihändlern. (1517)

In Deutchland erscheinen

ca. 2500

Zeitungen und Fachzeitschriften,

welche Annoncen gegen Gebühren aufnehmen.

So eben verließ die Presse mein nach den neuesten und zuverlässigsten Quellen bearbeiteter

Zeitungs-Catalog

nebst Insertions-Tarif,
5. Auflage,

mit möglichst genauer Angabe der Auflagen, Erscheinungsweise 2c.

Seit Bestehen meines Instituts ist es mein fortgesetztes Streben, durch möglichst correcte Zusammenstellung des Materials die geehrten Interessenten über die jeweiligen Verhältnisse der Presse stets au fait zu halten.

Der Catalog, welcher **außer sämmtlichen deutschen Zeitungen** auch die **wichtigsten ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften** und **Kalender** enthält, wird franco gegen franco nach allen Gegenden hin gratis versandt.

Rudolf Mosse,

offizieller Zeitungs-Agent (spec. f. Annoncen),

St. Gallen. **Berlin.** München. (1718)

Die internationale Jury der letzten Weltausstellung zu Paris ertheilte der Firma **Franz Stollwerck & Söhne in Köln,** für ausgezeichnete Qualität ihrer Dampf-Chocoladen die Preis-Medaille. Von den gangbarsten Sorten dieser rühmlichst bekannten Waare befinden sich Lager in Danzig bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 38, **Carl Marzahn** und bei **R. v. Dühren,** Langgarten 102, in Berent bei **J. Cohn,** in Carthaus bei **H. Rabow,** in Christburg bei **R. H. Otto,** in Dirschau bei **Theod. Jantzen,** in Elbing bei **J. F. Kaje,** in Pr. Holland bei **C. E. Weberstädt,** in Marienburg bei Apotheker **J. Leistikow,** in Neustadt bei **H. Brandenburg,** in Saalfeld bei **Chr. Preuß,** in Pr. Stargardt bei **Alb. Bauch,** in Stuhm bei **H. Schultz,** in Tiegenhof bei Apotheker **A. Knigge.** (2147)

Grösstes Lager

Wachs-, Paraffin- und Stearin-Kerzen,

sämmtliche Seifen für Haus- und Wirthschaftsbedarf

zu sehr billigen Preisen.

Wachsstöcke, Ultramarin, Waschrosa, Stärken, Brönner's Fleckenwasser, Benzin, Crystallwasser und Mineralgeist. Insectenpulver, Schwabentod und Wanzen-Tinkturen, Zahn-, Nagel-, Kopf- und Kleider-Bürsten. Haarrollen, wie auch die neuesten und elegantesten Pariser Einsteck-Chignon-Kämme. Reisetaschen, Rasir-Pinsel und Spiegel, Frisier-, Staub- und Taschen-Kämme in Schildpat, Elfenbein, Gummi und Büffelhorn, Poudre de Riz und Schminken von Herbert, Berlin.

Höchst elegante Geschenke für Damen,

enthaltend eine reichhaltige Auswahl von Toiletten-Bedürfnissen von 1 Thlr. an.

Parfümerien, Haaröle, Pomaden & Toilette-Seifen.

(9292) **Albert Neumann,** Langenmarkt 38.

Gewinne fl. **200,000, 100,000, 50,000,**

fl. 20,000 — fl. 25,000

Am 9. u. 10. Juni beginnt die Ziehung 1r Klasse der von der K. Pr. Reg. genehmigten

156. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Hierzu empfiehlt und versendet ganze Loose für 3 Thlr. 13 Sgr., halbe für 1 Thlr. 21 Sgr. und viertel Loose für 26 Sgr. gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrags, Pläne und Listen gratis,

(1699) **Joh. Ad. Rinck** in Frankfurt a. M.

fl. **15:000, 12,000, 10.000, 6000** 2c.

Loose 140. Lotterie **kauft** jeden Posten gegen Avance S. Basch's Lotterie-Comtoir, Berlin, Gertraudtenstraße 4. Nur Anzahl und Preis-Offerten werden erbeten.

Schwadengrütze

empfiehlt

Robert Hoppe,
(1828) **Langgasse und Breitgasse.**

E. Goldfuchs, 7 J. a., 7" gr., tücht. u. eleg. Einspänner, z. v. 4. Damm 8, 1 Tr. (1825)

Franz. Crystall-Leim

von Ed. Gaudin in Paris,

zum Kitten von Glas, Marmor, Porzellan etc., empfiehlt

Albert Neumann,
(1628) Langenmarkt 38.

Eine große Glashütte

ist sehr vortheilhaft anzulegen im Kreis Konin, Gouvmt. Kalisch, 3 Meilen von preuß. Grenze, 2 Meilen von d. Warthe, dicht an der Chaussee und flößbarem Canale, der in die Warthe mündet. Es existirt keine im Umkreise von 20 Meilen. Reflectirende belieben bis 15. Juli an Emil Peschke O. Z. Kalisch franco zu schreiben.

In einer Stadt in Westpreußen, nahe der Weichsel, ist eine sehr vortheilhaft gelegene Gastwirthschaft, verbunden mit Materialgeschäft, sofort billig zu verkaufen. Adressen unter No. 1617 werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

40 Stück

Southdown-Merino-Jährlinge,

zur Mast geeignet, stehen zum Verkauf in Wolla pr. Marienwerder. (1646)

M. Puppel.

Circa 300 Centner Roggenfuttermehl

offerirt billigst (1709)

Ed. Regier,
Station Grunau.

---

15 Stück Zugochsen,

die sich auch zum Fettmachen eignen, sind zu verkaufen.

Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1801.

---

80 vollzähnige Hammel

zum Fettmachen sind in Gr. Semlin bei Pr. Stargardt zu verkaufen. (1712)

Schaf-Verkauf.

81 Stück starke junge Hammel und 60 Stück meistens tragende Mutterschafe stehen zum Verkauf auf Vorwerk **Rokittken** bei Dirschau.

Ein guter Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei **G. Grunewald,** Fabrik chirurg. Instrumente, Königsberg i. Pr., Münzstraße No. 10 u. 11.

Ein jüngerer Lackirer

wird gewünscht. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. unter No. 1705.

Für eine Buchhandlung wird ein tüchtiger Buchbindergeselle gesucht, der vollständig selbstständig zu arbeiten hat.

Gefäll. Offerten unter Z. Z. 1834 an die Expedition der Danziger Zeitung zu richten.

Eine Gehilfen- und auch eine Lehrlingsstelle ist in meinem Tuch-, Garderobe- und Manufactur-Geschäft vacant. Antritt womöglich gleich. Polnische Sprache ist Bedürfniß.

F. W. Frost
(1766) in Pr. Stargardt.

Restaurant zur Harmonie

in Ohra.

Heute, Freitag, den 21. Mai 1869

Großes Fischessen.

Anfang 7 Uhr.

Für sonstige gute Speisen und Getränke ist gesorgt, und werden sämmtliche Speisen auf Verlangen auch in halben Portionen verabreicht. Mitgebrachter Kaffee wird zubereitet.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

(1815) **H. Sawitzki.**

Am Sonntage, den 23. Mai cr.,
findet in meinem Etablissement ein

großes Land- u. Wasser-Feuerwerk,

verbunden mit

Concert

statt. Anfang des Concertes Nachmittags 4 Uhr im Garten.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

E. Doethlaff.

Rothebude, den 15. Mai 1869.

Der von mir an den Prem.-Lieutenant des 1. Artillerie-Regiments, Herrn Schulz, verkaufte braune Wallach (Trakehner) wurde von dem Stabsroßarzt Herrn Bleich mit Verdunkelung der Krystalllinse an beiden Augen und in Folge dessen mit mangelhafter Sehkraft versehen, bezeichnet. Nach der gemeinschaftlichen Erklärung der Herren Departements-Thierärzte **Winkler** aus Marienwerder und **Hertel** hierselbst sind beide Augen des betreffenden Pferdes als durchaus gesund und mit voller Seekraft begabt, gefunden worden. Danzig, den 18. Mai 1869.

A. Behrendt, Pferdehändler.
(1826) Holzgasse No. 24.

№ 5189 & 5290

kauft zurück die Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.